

sor Donders eine köstliche Auslese aus den Reden und Schriften Lacordaires herausgegeben, in sehr gutes Deutsch übersetzt und nach sachlichen und interessanten Gesichtspunkten geordnet. So ist die Stimme des berühmten Kanzelredners auch noch für uns Heutige und für uns Deutsche hörbar, und wir merken mit Staunen, daß er uns etwas zu sagen hat. Es ist doch so selten, daß ein Denker, Redner oder Schriftsteller auch über seinen Tod hinaus den späteren Geschlechtern etwas bietet. Aber Lacordaire war eben nicht bloß ein Meister des Wortes, sondern ein Forscher und Entdecker im Lande der Wahrheit und ein gottverbundener Priester. Er trug Substanz, Wirklichkeit in seinen Worten, und darum kann er auch jederzeit Wirkliches mitteilen.

Dazu kommt noch: Der vorliegenden Ausgabe fühlt man an, wie sehr ihr Herausgeber sich jahrelang versenkt hat in die Geistes- und Herzenswelt des Predigers und Priesters, der ihm selbst zu einem Meister und Vorbild geworden ist. So sind die Gedanken Lacordaires durch eine Neuschöpfung in der Seele des Herausgebers hindurchgegangen, und in dieser verstehenden und gleichgestimmten Seele haben sie eine neue lebendige Wärme, eine Wiederbelebung in buchstäblichem Sinn, eine neue Gegenwartigkeit nach hundertjährigem Vergangensein erfahren.

P. Lippert S.J.

Paulus in Stürmen und Verfolgungen. Zeitgemäße Erwägungen über christliches Leben und Seelsorge. Von Dr. Sigismund Waitz, Fürsterzbischof von Salzburg. 80 (376 S.) Innsbruck 1935, Tyrolia. Kart. S 7.50 (M 4.—), geb. S 9.50 (M 5.20).

Der vorliegende 4. Band des Pauluswerkes erläutert den 2. Korintherbrief und begleitet den Apostel bis zur ersten Ankunft in Rom. Das führende Wort des letzten Abschnittes: „Er suchte sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend für Jesus zu gewinnen“, ist auch der Atem des ganzen Werkes. Es geht für alle um Christus, ein Gewinnen und ein Behaupten, und so muß auch die scharfe Sturmflut des Pauluslebens durch unser Sinnen und Fühlen fahren. Nach dem Worte: Abundans non vitiatur, nimmt der Verfasser gern benachbarte Stoffe

mit in die Gedanken des Apostels hinein. Aber man wird so doch mehr der Kraft der Werte inne, die Paulus aufnahm und weitergab, als ein flüchtigeres Lesen seiner Worte ermöglichen würde. Es wird auch offenkundig, wie eine Resonanz von Paulus über Cyprian und Chrysostomus und den Verfasser, der sich selbst ermahnt, auf uns übergeht, dieselbe Spannung und derselbe Anschlag. Für den Leserkreis hat es wenig zu bedeuten, daß das Buch sich fast ganz an Priester wendet; die Katholische Aktion hat apostolisch-priesterliches Charisma empfangen. Es werden heute schon viele sein, die, gleich den Athenern zu Paulus, sprechen: „Wir wollen dich wieder hören.“ — Das Schriftchen „Das Geheimnis des Fegfeuers“, das der Verfasser nicht selbst ganz eingesehen hat, eignet sich wegen mancher Unzulänglichkeiten wohl weniger zur Benutzung.

S. Nachbaur S.J.

Pastor Jakobs' Sonntagsbücher.

1. Band: Von der Luft, die wir atmen, und andere Betrachtungen des christlichen Alltags. 80 (156 S.) München 1935, Kösel & Pustet. Geb. M 3.80.

Es sind nicht die hundert Rauchfahnen der Industriestadt, die den Pfarrer kümmerten, vielmehr die erstickenden Niederungen des Aufgehens in Brot und Genuß mit ihrer Kirchenfremdheit. Da sollten seine Pfarrkinder wenigstens am Sonntag an einem Zug frischer heiliger Höhenluft froh und gesund werden. Er geht ihnen bis in die Zeitung nach. Die schlichte Güte und Herzlichkeit, die Unmittelbarkeit und Lebensverbundenheit, die das Geleitwort des Buches an dem Pfarrer rühmt, verschafften ihm beim Volke Gehör. Sehr wohltuend wirkte ferner das starke Gemeinschaftsempfinden, das auch in den Zeilen des Buches oft zu Wort kommt. Der Pfarrer liebte kurze Sätze, doch sind sie gesättigt von seiner reifen Überzeugung und Erfüllung, die unmerklich auf den Leser übergeht. Darüber hinaus sorgen die Vergleiche und Wortbilder dafür, daß man auch die Sache nicht so schnell vergißt und abtut. Die Ausdrücke „Messe hören“ und „Meßandacht“ durfte der Pfarrer unbeanstandet lassen; der erste ist kirchlicher Sprachgebrauch, und zum zweiten wäre zu bemerken, daß unser Meßbuch als solches auch nur eine

Meßandacht römischer Prägung darstellt. — Das theologische Geleitwort läßt den Pfarrer von der Pflege des Sittlichen mehr abrücken zum Ontisch-Theologischen. Eine bloße Annäherung dieser Art konnte nur befruchtend wirken. Im ganzen hat man wohl von Paulus bis jetzt immer die wirklichen und wirkenden Werte des Glaubens und der Gnade vorgelegt und ebenso von Paulus bis heute sittlich gemahnt und gewiesen und zurechtgewiesen. Weder Paulus noch Petrus, noch auch die kirchlichen Perikopen haben nur ontische Theologie, und der Pfarrer zum Glück auch nicht.

S. Nachbaur S. J.

Auferstandene. Christus u. Mensch. Von Otto Mauer. 8<sup>o</sup> (133 S.) Salzburg 1935, Anton Pustet. Geb. M 2.90 (S 4.90).

Das sind nicht Kiesel aus Davids Hirtentasche, so viel griffiger sie auch für viele lägen, das ist gestählte und gehämmerte und funkelnde Rüstung des Geistes. Der Verfasser bewegt sich leicht in ihr, seine Gedanken waren bereits gesprochenes Wort, eine Wehr gegen die neu auflebende stolze und doch so arme Vitalität des bloß leibgestalteten Seins, doch auch Angriff gegen die eigene lahme Beschränkung; es ist zu groß, was Gott mit uns will! In der Auferstehung hat es einen Brennpunkt, von ihr aus bleibt unser Leben keine ewig ungelöste Dialektik. Wir leben bewußt in den Tod mit Christus zur Wiedergeburt und Auferstehung mit ihm. Fast nimmt es den Atem, wie wir die schon in der Gnade beginnende Auferstehung über den sündigen Leib hinaus erleben, kaum daß wir die Worte zu tragen vermögen: Bruder, Braut, Freund, Christus in uns, wir die Vollendung Christi. Das Wort „Götter“ bringt nicht mehr als die Kindschaft aus Gnade, und es hat zuviel Nebengeschmack. Auch auf das Wort „Gottwerdung“ verzichtete ich gern; im Vollsinn des Wortes ist sie ja unmöglich.

S. Nachbaur S. J.

Christliche Nüchternheit. Eine Wegbereitung des Heiligen Geistes. Von W. Baumeister und H. Czeloth. 8<sup>o</sup> (127 S.) Berlin 1934, Hohen-eck-Verlag. Geb. M 2.80.

Die Schrift richtet sich zunächst an alle, die im Kampf gegen den Alkoholis-

mus an führender Stelle stehen. Naturgemäß gilt dies besonders für den Geistlichen. Die verschiedenen Aufsätze zeigen, daß die Bestrebungen des Kreuzbundes mit ungebrochener Kraft nach wie vor weitergetragen werden. Zugleich ist jedoch das Bestreben nicht zu verkennen, auch diese Arbeit immer noch mehr aus den religiösen Grundkräften der heiligen Kirche zu speisen. Über die grundsätzliche Stellung der katholischen Kirche zur Alkoholfrage gibt Professor Gülker eine recht wertvolle Skizze.

C. Noppel S. J.

## Lebensbilder

Paul Wilhelm von Keppler, Bischof von Rottenburg. Ein Kündler katholischen Glaubens Von Dr. Adolf Donders. Mit 9 Bildern auf 6 Tafeln. 8<sup>o</sup> (XII u. 237 S.) Freiburg i. Br. 1935, Herder. M 5.50, geb. M 7.—

Bischof Keppler war ein führungsstarker Bischof und heiligmäßiger Priester, ein Meister des Wortes und vor allem ein großer Mensch. Ein Mensch, auf den man sich verlassen, den man in voller Aufrichtigkeit verehren und lieben konnte. Denn es war kein Falsch in ihm, keine leere Pose, kein gemeiner Egoismus, der die Mitgeschöpfe nur auszubeuten sucht, wo immer er kann. Die Katholiken des Schwabenlandes, ja alle deutschen Katholiken und die katholische Kirche selbst verdanken diesem Bischof mehr, als sie sich vielleicht bewußt sind. Man darf und muß dieser Kirche schon darum vertrauen, weil gerade sie immer wieder solche Menschen hervorbringt — trotz allem.

Donders, der mit dem Bischof soviel in freundschaftlicher Weise zusammengearbeitet hat, schrieb ihm ein Erinnerungsbuch. Es zählt nicht alle Einzelheiten diözesangeschichtlicher Verwaltungsarbeit auf, aber es stellt den Menschen dar, den Prediger, den Seelsorger, den bedeutenden Schriftsteller in seinem großen Wollen, in seinem weitreichenden Wirken auf die Geister der Mitwelt und Nachwelt. Es ist eine schlichte und anspruchslose Darstellung, nichts von großen geistvollen Konstruktionen und von geistesgeschichtlichen Synthesen ist darin enthalten, sondern einfach ein sachliches, freilich auch liebendes und verehrendes Erzählen von dem großen Bi-